

„Besonderer Schutz“ für Frauen

FLÜCHTLINGE Landkreis betreibt spezielle Gemeinschaftsunterkunft im Osten Gießens / Insgesamt 75 Plätze / Mehr Normalität

GIESSEN (red/bl). Genau beziffern lässt sich der Bedarf nicht, aber er ist spürbar vorhanden: Frauen auf der Flucht werden Opfer von Gewalt. Wer als Frau alleine, schwanger oder mit Kind angekommen ist, hat die Möglichkeit, in einer speziellen Unterkunft zu leben. Der Landkreis Gießen stellt dafür inzwischen 40 Plätze in einer Gemeinschaftsunterkunft im Gießener Osten bereit und erweise sich damit als Vorreiter, wie es in einer Pressemitteilung heißt. In einem weiteren Gebäudeteil sind außerdem 35 Plätze für Familien mit Vätern reserviert. Ursprünglich sollte das schon im vergangenen Herbst geschehen. Der zwischenzeitliche Wechsel in der Dezernatszuteilung – die Landrätin übernahm den Komplex Asyl/Flüchtlinge von Dirk Oßwald – und die damit verbundene veränderte Arbeitsweise führten allerdings zu Verzögerungen.

„Wer männliche Gewalt erfahren hat, braucht einen besonderen Schutz“, sagt Landrätin Anita Schneider. Die Zielgruppe sind aber nicht nur Frauen mit Gewalterfahrung, sondern auch Alleinstehende, Schwangere und Alleinerziehende mit Kindern bis zu zwölf Jahren ohne solche Erlebnisse. Eines will das Projekt aber nicht sein: „ein Frauenhaus“. Sind die Kinder zum Beispiel älter als zwölf, können die Mütter auch mit Vätern in dem separaten Stockwerk einziehen, in dem weitere Familien leben. „Durch den Bereich für Familien wollen wir mehr Normalität im Alltag ermöglichen“, erklärt Anita Schneider. In die neu geschaffene Einrichtung können Flüchtlinge einziehen, die im Kreisgebiet in Gemeinschafts- oder Notunterkünften leben. Der Kontakt kommt über die Sozialarbeit des Landkreises in den Flüchtlingseinrichtungen zustande. „Ganz wichtig ist uns, dass die Frauen auf eigenen Wunsch einziehen“, so die Landrätin weiter.

Mit dem Projekt einer Frauen- und Familien-Gemeinschaftsunterkunft betreute der Landkreis Neuland. „Es ist für uns



Frauen, die alleine auf der Flucht sind, werden häufig Opfer sexueller oder gewalttätiger Übergriffe. Auf eigenen Wunsch werden sie inzwischen in einer separaten Gemeinschaftsunterkunft im Ostteil der Stadt untergebracht werden.

deshalb wichtig zu wissen, ob dieser Versuch funktioniert, deshalb wollen wir das Projekt wissenschaftlich begleiten lassen.“ Gespräche laufen mit der Justus-Liebig-Universität bereits. „Es war schwer, den Bedarf für diese Gemeinschaftsunterkunft einzuschätzen“, sagt Achim Szauter, Leiter der Stabsstelle für Flüchtlingswesen des Landkreises.

„Herzensangelegenheit“

Als Standort wurde ein Gebäude im Ostteil der Stadt ausgewählt, das eine Einkaufsmöglichkeit und Ärzte in der Nähe bietet sowie eine gute Busanbindung. Die Frauen und Familien verfügen über eigene Zimmer mit einem barrierefreien Bad, Gemeinschaftsküchen und Aufenthaltsräumen. „Es hat sich bereits eine Gruppe von ehrenamtli-

chen Helferinnen und Helfern gebildet“, berichtet Doris Graf-Lutzmann vom Diakonischen Werk Gießen, das mit der Koordination der Ehrenamtsarbeit vom Landkreis beauftragt ist. Außerdem wird ein Sozialarbeiter des Landkreises vor Ort sein.

Betrieben wird die Gemeinschaftsunterkunft von dem Unternehmen IGST. „Wir begleiten das Projekt sehr gerne, weil es uns eine Herzensangelegenheit ist“, sagt Nezaket Polat, die sich mit ihrem Mann und IGST-Geschäftsführer Erdal Polat vor Ort verantwortlich zeichnet. Die Kreisfrauenbeauftragte Angelika Kämmler hofft nun, dass die Bewohnerinnen in der Unterkunft „die Kraft und die Freiheit für ihr neues Leben finden“.

Zunächst hatte es auch Überlegungen gegeben, weitere gut 20 Plätze in Laubach-Ruppertsburg zu schaffen. Die

wurden jedoch schließlich nicht realisiert. Denn zurzeit seien Frauen allein, sondern vielmehr in Familien oder anderen Verbänden. Sie wünschten deshalb bedingt eine getrennte Unterkunft. „Das ist ein Thema, das ich über dem Anzeiger. Hier geht es um die Frage, ob es möglich ist, dass Gemeinschaftsunterkünfte speziell für Frauen in städtischen Gebieten geeigneter seien. Sprechende Infrastruktur und eine hohe Flexibilität gewährleistet.“

Ausdrücklich begrüßt die Kreisfrauenbeauftragte auch die Einrichtung von Frauenunterkünften in der Stadt, die auf die gesundheitlichen Folgen von Gewalt setzen und die psychischen und physischen Traumata schnell verstärkt